

WAS FRUCHTBAR IST ALLEIN IST WAHR

In Memoriam Leonhard Cornelius Freiherr von Heyl zu Herrnsheim



Das Goethewort über diesen Zeilen des Gedenkens hat Leonhard Frhr. v. Heyl im Vorwort zu einem kleinen Buch zitiert. Das Buch heißt „Nachlese“ und vereinigt eine Reihe von Ansprachen, die er im Laufe vieler Jahre gehalten hat. Es erschien im Spätjahr 1983, betreut von Frau Pfarrerin Ruth Fritze-Eggimann, wenige Wochen nach dem Heimgang des Verfassers. So stellt es auch im engeren Sinne eine „Nachlese“ dar, in der nachlesbar ist, was diesen vielfältig interessierten und engagierten Mann bewegt hat.

Leonhard Frhr. v. Heyl wurde am 15. März 1924 in Worms als Sohn des Lederindustriellen Ludwig C. Frhr. v. Heyl und seiner Ehefrau Eva-Maria von der Marwitz geboren. Aufgewachsen ist er im Morgenschatten des Domes und unweit des Lutherdenkmals. Der „Majorshof“, 1945 ausgebrannte großbürgerliche Villa und inzwischen gänzlich verschwunden, war die Stätte seiner Kindheit. Gebaut hatte das Haus einst der Major von Heyl, sein Großonkel und Gründer des Paulusmuseums, des heutigen Museums der Stadt Worms. Die Stadt in ihrer abendländischen Tradition, die Stadt großer geistiger und politischer Umbrüche

und die Stadt lebendigen historischen Bewußtseins hat ihn gewissermaßen schon topographisch geprägt. Sie prägte seinen geistigen Habitus um so intensiver, je mehr er sich ihrer Geschichte zuwandte und damit aus der Enge in die Weite schritt.

Schulbesuch am Humanistischen Gymnasium (dem heutigen Rudi-Stephan-Gymnasium) in Worms und im Internat Roßleben in Mitteldeutschland, Kriegsteilnahme 1943–45, Studium der Landwirtschaft in Gießen 1947–50 mit Diplomabschluß und Übernahme des von der Ururgroßmutter ererbten Landgutes Nonnenhof in Bobenheim-Roxheim – dem alten bischöflichen Littersheimer Hof –, das waren Stationen und Erfahrungen auf seinem Lebenswege. Seine aus der evangelisch-reformierten Herkunft seiner Familie entwickelte Verpflichtung gegenüber mancherlei Aufgaben hat ihn eine Reihe von Ehrenämtern übernehmen lassen, die, gerade weil er sie so ernst nahm, seine Kraft in erheblichem Maße beansprucht haben. Auch davon gibt die „Nachlese“ einen Eindruck. Dies alles hat 1981 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes auch äußerlich Anerkennung erfahren.

Zu Aufgaben kirchlicher, berufsständischer und gesellschaftlicher Art kamen, seiner Neigung und hohen Bildung gemäß, Beirats- und Vorstandsaufgaben in der Vereinigung der Freunde der Universität Mainz, der Ebernburgstiftung, dem Historischen Verein der Pfalz – an der Erneuerung der Verbindung von Worms zur (Kur-)Pfalz lag ihm viel – und beim Wormser Altertumsverein. Gerade letzterem hat er intensiv gedient. Er schätzte die erläuternde Bezeichnung des Altertumsvereins als einer „Gesellschaft der Freunde rheinischer Geschichte und Kultur“, weil sie ihm Selbstverständnis und Ziel dieser Vereinigung treffend zu umschreiben schien.

Bereits sein Vater, auch dieser schon in einer Traditionskette „Heylscher“ Vorsitzender stehend, hatte das Amt des 1. Vorsitzenden inne gehabt (1951–62). So wurde Leonhard Frhr. v. Heyl 1964 zunächst 2. Vorsitzender neben Dr. Friedrich Maria Illert als 1. Vorsitzenden, bis er schon bald nach dessen Tod an die Spitze des Vereins rückte. Die Jahre 1966 – 1983, in denen er 1. Vorsitzender war, haben für den Verein eine Reihe bedeutender Ereignisse gebracht. Darunter sei nur auf das hundertjährige Jubiläum der Vereinsgründung 1879 – 1979 und das ebenfalls hundertjährige Jubiläum des Museums 1881 – 1981 hingewiesen. Seine Ansprachen, die in der „Nachlese“ ebenso zu finden sind wie im 13. Band des „Wormsgau“, hoben auf das bürgerschaftliche Bewußtsein der Freien Städte und deren kulturelle Leistung als geistigen Grund einer jahrhundert-

alten Kontinuität ab. *Unter Ruinenschutt*, so hat er einmal in einer seiner bemerkenswerten Ansprachen anlässlich der Generalversammlung des Altertumsvereins ausgeführt, sei *das geistige Antlitz der Stadt freizulegen*. Es ging ihm um Identitätsfindung und um Erneuerung der Stadtgesinnung.

Er wünschte, daß die wissenschaftliche Arbeit dieser Vereinigung zum Wohle unserer Stadt stets reiche Früchte tragen möge. Er hat sich für die Wiederaufnahme archäologischer Forschung und Interpretation ebenso eingesetzt wie für die Publikation wissenschaftlicher Arbeiten zur Stadt- und Landesgeschichte in der Wissenschaftlichen Zeitschrift „Der Wormsgau“. Gerade hier sah er eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Altertumsverein, die, beiden zum Nutzen gereichend, weit über die Grenzen von Worms und den Wonnegau hinaus deutlich machen könne, daß *Worms zur Selbstfindung deutschen Bewußtseins ebenso unentbehrlich ist wie Trier oder Nürnberg, Aachen oder Wien* (Der Wormsgau, Bd. 13, S. 18). Und so war ihm die Geschichte von Worms stets eingebunden in die deutsche, europäische und abendländische Geschichte.

Die ihn gekannt haben, wissen um sein ernstes Bemühen, in schwierigen Zusammenhängen kundig zu werden. Was er sagte, hatte er gründlich bedacht und wußte es zu belegen. Gerade deshalb war das Gespräch mit ihm fruchtbar. Manches, was andere ausgeführt haben, hat er angeregt, ohne dies je hervorzuheben. Es gab eine Gemeinsamkeit der Anliegen, für die der Verfasser dieser Gedenkworte immer dankbar bleiben wird. Er weiß sich damit nicht allein.

Bewährung in Treue und Phantasie hat Leonhard Frhr. v. Heyl als Devise seiner Arbeit für das historische Worms genannt: sich seiner geschichtlichen Herkunft bewußt und bereit zur tatkräftigen Mitgestaltung der Zukunft zu sein. Auf Seite 6 seiner „Nachlese“ hat er das trefflich interpretiert: *Oberstes Ziel menschlichen Nachdenkens sollte eben nicht die intellektuelle Redlichkeit als Selbstzweck sein, die wir bei jedem ehrlichen Menschen ohnehin voraussetzen. Sie wird vielmehr in ihrer dienenden Funktion dann sichtbar werden, wenn man erkennt, daß menschliche Wahrheiten immer nur dann sinnvoll sind, wenn sie lebensschaffender und somit der Menschenliebe offener Gesinnung verpflichtet bleiben. Erst so verstehen wir Goethes Feststellung recht: „Was fruchtbar ist allein ist wahr“.*

Leonhard C. Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim starb am 5. August 1983.

Er wurde bei seinen Ahnen im Kreuzgang der Gottliebkapelle in Herrnsheim beigesetzt.

Fritz Reuter

2. Vorsitzender des Altertumsvereins Worms e.V.